

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.  
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Votenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Votenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M. 5 Pfg.

Einschickungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 4. Vierteljahr 1903.  
Eine überaus billige Stolper Zeitung  
die täglich erscheinende

**Stolper Post**  
mit der Sonntagsbeilage  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Telegraphische Depeschen.  
Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.  
Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.  
Umfangreicher Anzeigenteil.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 42 Ausgabestellen 30 Pfg., durch Voten zugestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 65 Pfg. mit Unterhaltungsblatt

in unseren 42 Ausgabestellen 60 Pfg., durch Voten zugestellt 90 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 5 Pfg.  
Wir bitten um gütige Bestellung.  
Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

## Sozialdemokratie und Arbeiterinteressen.

Die braven „Genossen“, die in Dresden zusammen waren, haben ein eigenartiges „Siegesfest“ gefeiert. Sie haben sich diesmal aber nicht an gegenseitigen Beweihräucherungen berauscht, sondern an gegenseitigen Beschimpfungen. Um so stärker aber ist nun der Ragenjammer. Im „Vorwärts“ tritt er am stärksten hervor. Er nennt die zweieinhalbstündige Debatte über die „Zukunft-Angelegenheit“ eine „fürchterliche“. Er erklärt, daß es nicht erst nötig sei, sich bis zur Ehrenkränkung herabzusetzen, um dann schließlich einen verlustreichen Frieden zu schließen, und meint, die Vorbereitung zum Parteitag sei eine fehlerhafte gewesen. Mag dem aber sein, wie ihm wolle, die sozialdemokratische Ragenjammerstimmung ist heute so stark, wie sie es nicht einmal nach der Oststruktionsblamage gewesen ist.

Singer aber hatte trotzdem am Schlusse des Parteitages sein altes Klischee bei der Hand. Die alten Tiraden von der sozialdemokratischen Stärke, die in der Art zum Ausdruck kommen soll, wie die Delegierten „offen und deutlich“ zu einander reden, von dem Ergebnis des Parteitages, mit dem die Partei zufrieden sein könne, von der Einigkeit, mit der die Sozialdemokratie den Weg weitergehen, der zur Niederwerfung als Gegner führen werde — alle lehrten auch diesmal wieder und ernteten lebhaften Beifall. Man kann also sagen, daß die „Genossen“ in den Ansprüchen, die sie an sich selbst und ihre Parteileitung stellen, außerordentlich bescheiden sind.

Wenn aber Singer — ebenfalls unter Benützung seines alten Klischees — bemerkte, in keiner anderen Partei werde es möglich sein, die Leidenschaften so aufeinanderplagen zu lassen wie in der Sozialdemokratie, so hat er ganz recht. Jede andere Partei würde sich herzlich bedanken, wenn man ihr derartige Spektakelstücke bieten wollte. Wir wenigstens sehen es nicht als eine Ehre für diejenigen „Genossen“ an, die sich einander in höchster Entrüstung „Pfui“ zugerufen und einander in der denkbar gemeinsten Weise beschimpft haben, daß sie nun wieder als „Brüder“

einträchtiglich nebeneinander wirken. Das zeugt doch von einer so ungewöhnlichen Abstumpfung jedes Ehrgefühls oder von einer so unehrlichen Hinterhältigkeit, daß es wirklich eine Beleidigung für jede andere Partei sein würde, würde man ihr zutrauen, daß es jemals bei ihr ähnlich zugehen könnte.

Die Sozialdemokratie nennt ihren Parteitag mit Vorliebe Arbeiterparlament, — wahrscheinlich, weil so gut wie keine Arbeiter daran teilnehmen. Wir können aber den Arbeitern nur gratulieren, daß sie nicht dabei gewesen sind, als man in Dresden angeblich viel Interessantes „vertreten“ hat. Zwar hätten sie dort viel lernen können. Sie würden bemerkt haben, daß ihre sogenannten Vertreter sich gegenseitig mit Haß und Eifersucht verfolgen und daß sie sich im höchsten Grade mißtrauen. Und diese Parteiführer verlangen, daß ihnen ihre Anhänger blind folgen und auf ihre Verheißungen bauen sollen!

Wo blieben nun aber in Dresden die Arbeiter-Interessen? Als nach dem sechstägigen Gezänk Singer pathetisch erklärte: „Nachdem wir nun den großen und wichtigen Dingen, die uns bisher beschäftigt haben, und über die allerdings gesprochen werden mußte, die notwendige Zeit gewidmet haben, sind wir verpflichtet, den Anträgen über Arbeiterschutz-Gesetzgebung und sonstige Wahrung der Arbeiterinteressen im Gegenwartsstaat ebenfalls Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken.“ Da erfolgte in der Versammlung lebhafteste Zustimmung. Opfermütig ging man daran, die „Arbeiterinteressen“ wahrzunehmen und widmete dieser Aufgabe am Sonntag — ganze drei und eine halbe Stunde, die Stunden von 11¼ bis gegen 3 Uhr. Man wird zugewarnt müssen, daß es eine ganz abgeschmackte Komödie war, die man in diesen drei und einer halben Stunde den Arbeitern vorgespielt hat.

Der Münchener Delegierte hatte ganz recht, als er einige Tage vorher erklärte, die Arbeiter würden sich sagen: also dazu sende man die Genossen nach Dresden, dazu verschwende man das Geld, um so widrige Zänkezen anzustellen! Werden die Arbeiter aber auch den richtigen Schluß aus solchen Beobachtungen ziehen? Werden sie erkennen, daß nicht die sozialdemokratische Partei der Arbeiter wegen da sei, daß sie nicht Vertretung der Arbeiterinteressen in erster Linie in Betracht ziehe, sondern, daß die Arbeiter dazu da sein sollen, den sozialdemokratischen Führern ihre Machtgelüste befriedigen zu helfen, ihre Rassen zu füllen und ihre Forderungen ihnen als Aushängeschild zu liefern? Wir fürchten, daß die Phrase, die Aufstachelung der niedrigsten Instinkte — wie das Webel von einem seiner „Brüder“ vorgeworfen worden ist — noch weiter die Arbeiter unter dem sozialdemokratischen Joche festhalten werde. Gleichwohl wird keine Gelegenheit unbenutzt bleiben müssen, um die Arbeiter an das Dresdener Spektakelstück zu erinnern und ihnen den wahren Wert der Sozialdemokratie vor Augen zu führen.

## Politische Übersicht

Stolp, 29. September 1903.

\*\* Vom Aufenthalt des Kaisers in Rominten berichtet man der „National-Zeitung“: Der

Kaiser besuchte das Kinderheim und äußerte zur Schwester: „Die Kaiserin läßt schön grüßen, sie kommt diesmal nicht.“ Sehr gut gefielen ihm das stramme Exzerzieren und die tadellosen Griffe der Dorfjugend. „Das ist hier ja die reine Kompagnievorstellung gewesen“, äußerte er nach der Besichtigung. Der Kaiser nahm auch die Arbeiterhäuser, die das Hofmarschallamt erbauen läßt in Augenschein und zeigte sich sehr befriedigt.

Ueber die Schicksale des vom Kaiser der Stadt Rom geschenkten Göthe-Denkmal's, das nunmehr in der berühmten Villa Borghese aufgestellt wird, verbreitet das Giornale d'Italia eine neue Lesart. Hiernach sollen „einige Persönlichkeiten am Hofe des Kaisers sich mit allen Mitteln gegen das Denkmal ins Zeug gelegt“ und es verhindert haben, daß das Denkmal erhöhte Bedeutung erreichte durch die Gegenwart des Kaisers bei der Grundsteinlegung. Wir können uns nicht denken, daß diese Angabe zutreffend ist, schon darum nicht, weil der Kaiser nicht die Persönlichkeit ist, die sich beeinflussen läßt.

Der Enthüllungsfest der Wagner-Denkmal's in Berlin wird Prinz Eitel-Friedrich in Vertretung seines kaiserlichen Vaters beiwohnen. Das Denkmalkomitee gibt übrigens folgendes bekannt: Die Annahme, die städtischen Behörden hätten die Teilnahme an der Denkmalfeier abgelehnt, weil es sich bei der Festlichkeit um die rein private Angelegenheit eines Berliner Großindustriellen handle, ist unbegründet. Die ganze Denkmalsangelegenheit hat seit 5 Jahren nahezu 50 Männer in angestrengtester Arbeit zusammengeführt und die Beschlüsse derselben sind das Resultat vereinter Ueberlegung und gemeinsamer Initiative. Die Sammlungen für das Denkmal sind aus der ganzen zivilisierten Welt zusammengeflossen. Die Behauptung, daß das Denkmal Privatangelegenheit eines einzelnen sei, ist also durchaus irrig.

Der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostasien Vizeadmiral Geiskler vollendet in diesen Tagen seine letzte Rundreise vor der Abgabe seines ostasiatischen Kommandos. Ein Zeichen von der Bedeutung der deutsch-ostasiatischen Flottenmacht ist es, daß Admiral Geiskler sich bei dieser Gelegenheit auch von dem japanischen, chinesischen und koreanischen Hofe abmeldete.

Die Landtagswahlbewegung in Preußen ist bereits im vollen Gange. Es wird tüchtig agitiert, am meisten von den Sozialdemokraten. Wir hoffen, daß die Genossen bei der preussischen Wahl ganz gehörig hineinfallen werden. Der sozialdemokratische Parteitag in Dresden hat ihnen ihr Spiel gründlich verdorben. Bei dem Größenwahn, dem die Parteiführer nach den Reichstagswählerfolgen verfallen sind, darf es freilich nicht wundernehmen, wenn diejenigen Genossen, welche eine Kandidatur angenommen haben, sich wie Diktatoren gebärden und den anderen Parteien ihre Befehle vorschreiben. Der Siegeszuversicht wird die Enttäuschung folgen. Dies umso mehr, als das Echo, das der Dresdener Parteitag erweckt hat, noch immer gellend nachhallt. Der Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden, hat nicht nur mit dem alten Webel, sondern auch mit den jüngeren Genossen, die dem

Langsam ging Madeleine zu ihrem Platz zurück. Und Frau Ruffler sann, wie es am besten sein werde, weitere Begegnungen zwischen Scholting und Madeleine zu verhindern. Es war wohl das richtigste, er verließ das Haus. Sie empfand, daß er ein Ehrenmann sei. Wenn sie etwa selbst einmal offenerherzig mit ihm sprach?

Als Herr Ruffler nach beendetem Schachspiel sich von Walter von Scholting entfernte, verschwie er dem jungen Offizier trotz aller freundschaftlichen Empfindung, daß er einen anderen, Jean Sandal, in sein Haus einführen wolle. Er selbst dachte gewiß nicht an eine wahrscheinliche Verbindung zwischen seiner Madeleine und Walter, er glaubte auch überzeugt sein zu dürfen, daß Scholting keinerlei derartige Hoffnungen hege, aber unwillkürlich scheute er sich, seinem jungen Freunde zu sagen, daß er den Mann begrüßen, und empfangen wolle, der nach dem Wunsche seiner Frau, wenigstens nicht gegen den feintigen, der Gatte seiner Tochter werden sollte. Frau Hermance hatte ihrem Manne aus dem Briefe der Freundin den bevorstehenden Besuch Jean's angekündigt; war es Herr Ruffler auch wohl kaum lieb, daß er seine erst vor wenigen Monaten aus dem Pensionat ins Elternhaus heimgekehrte Tochter bald wieder verlieren sollte, er wußte, er würde seiner leidenden Frau eine Freude bereiten, wenn er zustimmte oder doch keinen Widerspruch erhob. Denn das stand für ihn ganz außer Frage: Von irgend welchem Zwange für Madeleine konnte und durfte keine Rede sein. Nur wenn Madeleine wirklich Jean Sandal freiwillig und aus rechter Neigung die Hand zum ewigen Bunde bieten wollte, war an die Verwirklichung der Werbung des jungen Mann's zu denken.

Die Sandal's gehörten zu jenen alten Mezer Familien, die nach dem Stiege das deutsch-gemordene Lothringen verlassen hatten, um ihren Wohnsitz in Frankreich zu nehmen und dort die frühere Friedensstättigkeit weiterzuführen. Die Sandal's hatten nie zu jenen Chauvinisten gehört, welche in der französischen Patriotienliga oder in der Presse das große Wort führten; die Errichtung einer Filiale auf deutschem Boden zwang sie schon, Achtung vor der deutschen Verwaltung und Gesetzgebung zu bezeugen, aber im stillen waren sie doch eifrige Förderer und Anhänger der Revanche-Idee. Ihre sehr bedeutenden finanziellen Mittel versetzten sie in den Stand, Aufwendungen im Interesse der

## Berrat.

Von Hans Wald.

15. Fortsetzung.

„Und auf das, was ich Dir eröffnete, über Jean Sandal hast Du mir nichts zu sagen, Madeleine?“ Sie fragte es mit verhaltener, zitternder Stimme.

„Siehe Mama, das kam alles so plötzlich...“ stotterte die Tochter.

„Du sollst ja auch nicht eine bindende Antwort geben, Madeleine, ich will nur wissen, ob Du Jean, wenn er uns besuchen wird, bald recht bald besuchen wird, freundlich empfangen, Dir Mühe geben willst, ihn kennen zu lernen? Es würde mir eine große, eine recht große Freude sein, Madeleine, wenn Du antworten wolltest: Ja, ich will es tun!“

Die Lippen des Mädchens preßten sich einen Augenblick fest zusammen, als wolle es einen Schmerzensschrei unterdrücken. Dann sagte es ergeben: „Liebe Mama, ich es nicht immer mein eifriges Bemühen gewesen, Deine und Papa's Freunde herzlich zu begrüßen? Ich werde es auch Jean gegenüber an nichts fehlen lassen.“

Um den Mund der Mutter zuckte es.

„Du weißt mir aus, Madeleine. Hast du ein Geheimnis vor Deiner Mutter, das sie nicht wissen dürfte?“

Bergst Du, daß Du keine treuere und ältere Freundin hast, als Deine Mutter?“

Es lag ein so herzergriffender weher Ton in diesen mehr gekünstelten, als klar gesprochenen Worten, daß Madeleine in Tränen ausbrach.

„Mama, Mama, hegst Du Mißtrauen gegen Deine kleine Madeleine?“ Und schluchzend barg sie das tränenerfüllte Gesichtchen an der Brust der Mutter.

nach Mädchenart etwa ein Mannes-Ideal aufgestellt. Hat etwa — Sie zuckte zusammen, und dann mit mühsam unterdrückter Erregung fortzufahren, „hat etwa dieser Offizier, der in unserem Hause wohnt, dessen Bekanntschaft Du Anne von Marigny verdankst, Deine Sympathie erworben?“

Da erbleichte Madeleine plötzlich, es war ihr, als ob sie mit ganz anderen Augen in das Leben um sich her sehe, als ob sie mit einem Male über bisher Ungeahntes klar werde.

„Mama, liebste Mama, laß Jean kommen, aber —“ es klang kaum vernnehmbar, „quäle mich nicht!“

Frau Ruffler schwieg. Sie kannte ihr Kind viel zu genau, um nicht sofort zu wissen, daß zwischen dem Leutnant von Scholting und Madeleine kein innigeres Wort gewechselt war, das junge Mädchen hätte der Wahrheit die Ehre gegeben. Aber sie empfand auch, daß vor der mannhaften, kraftvollen Gestalt des deutschen Offiziers das Bild des früheren Jugendbekannten bei Madeleine zurückgetreten war. Noch war die Gesinnung gegenüber Scholting nicht von wärmeren Gedanken beeinflusst, aber Madeleine konnte sich seinem unablässigsten Einfluß nicht mehr entziehen. Ein Zufall konnte eine Flamme entzünden, die nicht wieder zu löschen war.

„Madeleine!“ Das junge Mädchen kühlte den Ruß der Mutter auf ihrer Stirn, herzlich und freundlich wie immer.

„Du beste, Du liebste Mama!“ rief sie im überströmenden Gefühl.

„Ich vertraue Dir und vertraue Du, daß wir nur Dein Glück wollen. Zwingen wollen und werden wir Dich nie. Also sei, wie Du stets bist, wenn Jean uns die Grüße seiner Mutter nachher überbringt!“

„Heute noch?“ Und die Farbe wechselte wiederum jäh in Madeleines anmutigem Gesicht.

„Ja! So schrieb seine Mutter. Jean hat heute nachmittag geschäftlich in Meß zu tun, er kommt auf ein Viertelstunden mit dem Vater zu uns. „Närrchen!“ lächelte sie, „beforge keine heimliche Werbung um Deine Hand. Nichts hat diese Visite zu bedeuten, wenn Du ihr keine Bedeutung geben willst, nur ein Wiedersehen von Euch Beiden bringt sie nach einer Zeit langer Trennung.“

„Ich danke Dir, Mama, für Deine Güte!“

Nachdruck verboten.

Mauerungsprozeß zugeneigt waren, flüchtliche Abrechnung a halten. Er hat durch Briefe der Betreffenden nachgewiesen, daß die sogenannten Revisoren ihre höchste Instanz, den Parteitag, einfach belogen haben. Das sozialdemokratische Zentralorgan sieht sich wegen der Wucht der darin enthaltenen Anklagen genötigt, fast den ganzen Artikel der „Zukunft“ abzurufen. Bebel selbst hat sich bereit, dieser Publikation ein Begleitwort mit auf den Weg zu geben, um die Sachverständigen Angriffe zu entkräften. Aber auch in diesen kurzen Sätzen zeigt sich Bebel wieder als Bebel. Er schimpft und wettert, er donnert und droht, hat aber auch nicht ein einziges Wort sachlicher Abwehr. — Wie die „Münch. Post“ mitteilt, hat der Parteitag in Dresden sogar das Hilfsmittel der Claquiere nicht verschmäht. Die Claque soll von den Revisoren bestellt und im Zuschauerraum gut verteilt gewesen sein, ihre Schuldigkeit aber in dem von ihren Auftraggebern erwarteten Maße nicht getan haben.

An Zöllen und Verbrauchssteuern flossen in der Zeit April bis September d. J. in die Reichskasse 324 Mill. M. oder 13,7 Mill. mehr. Die Zölle ergaben 9 Mill. mehr, die Zuckerteuer sogar 12,4 Mill. Andererseits weist die Reichsbudgetsteuer 9,3 Mill. Fehlbetrag auf. Der deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit tagte soeben in Elberfeld. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit Fürsorgeerziehung und Armenpflege.

Eine Erklärung für die Soldatenmishandlungen, die trotz aller Mahnungen und Warnungen und trotz der schärfsten Strafandrohungen leider auch aus dem deutschen Heere nicht schwinden wollen, hat sich das Organ des Zentrums, die „Köln. Volksztg.“ zu rechtgelegt. Da der Fall Breidenbach sicherlich zum Gegenstande einer Interpellation im Reichstage gemacht und bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich auch das Argument der „Köln. Volksztg.“ von diesem oder jenem Zentrumsabgeordneten geltend gemacht wird, so gewinnt die Erklärung an Interesse. Es heißt darin: Der Vorgesetzte, der sich zur Mißhandlung Untergebenen veranlassen läßt, wird das selten aus reiner Bosheit oder Rohheit tun. Er setzt doch seine ganze Existenz und alle Vorteile einer längeren Dienstzeit aufs Spiel. Was kann ihm denn daran liegen, ob der Mann die Knie beim Exerzieren durchdrücken kann oder nicht? Welchen Wert hat es für ihn, ob der Untergebene seinen Namen im Hemd eingenäht, sein Drillzeug gewaschen, seine Stiefel gereinigt hat und was dergleichen tausend Dinge mehr sind? Gar keinen, sollte man meinen. Vom militärischen Standpunkte aus liegt aber die Sache etwas anders. Der Unteroffizier wird in weitaus den meisten Fällen vom Feldwebel vom Leutnant, vom Kompagnieführer persönlich dafür verantwortlich gemacht, daß jeder Mann seiner Korporalschaft wie „aus dem Ei gepellt“ zum Dienst erscheint. Was soll der Untere offizieren tun? Sein Ärger wegen erhaltener Rügen wird sich gegen den Untergebenen richten und er versucht es dann einmal auf „andere Weise“, d. h. er greift zu dem verwerflichen Mittel der körperlichen Züchtigung. Vom ersten Schlag bis zur rohsten Mißhandlung ist dann oft nur ein Schritt. Das Mittelchen wird öfters probiert, bis eines Tages der Krach kommt und die ganze Geschichte an das Tageslicht gezogen wird.

Über das augenblicklich sehr rege Leben in den Kriegervereinen schreibt man der „Schles. Ztg.“: Es ist mit Freude zu begrüßen, daß auch Offiziere des Beurlaubtenstandes mehr und mehr in der Fürsorge für die soeben entlassenen Reservisten tätig sind; sie sind in ihrem Organ erlucht worden, dafür zu sorgen, daß bei Vergeben von Arbeitsstellen der gediente Soldat nicht hinter dem von der Dienstpflicht Befreiten zurückbleiben müsse; eine wirksame Förderung und Unterstützung des Arbeitsnachweises gehöre mit zu den wichtigsten Punkten, auf die der Offizier des Beurlaubtenstandes sein Augenmerk zu richten habe, damit die Sozialdemokratie die Reservisten nicht einsänge. Das Kaiserpaar hat in der letzten Zeit mehrfach sein lebhaftes Interesse für das Kriegervereinswesen bekundet.

Mit dem sozialdemokratischen Parteitag beschäftigt sich jetzt auch das Organ der Regierung, die „Nordd. Allg. Ztg.“. Das Blatt ist in der ungewöhnlichen Lage, seine Kritik ausschließlich mit Zitaten aus sozialdemokratischen Preßstimmen über die Vorgänge in Dresden zu führen. Wer die Spalte durchgeht, welche die Zitate füllen, muß zugeben, daß man vernichtender über den Parteitag gar nicht absprechen konnte, als es durch die verschiedenen sozialdemokratischen Organe tatsächlich geschehen ist.

Deutsch-holländisches Postabkommen? In Holland besteht seit einiger Zeit eine Bewegung für den Abschluß eines deutsch-holländischen Postabkommens, wodurch das Postporto ähnlich wie zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland auf die Höhe des Inlandverkehrs gebracht werden soll. Wie das „Ulrechtser Dagblad“ jetzt ausführt, hat der Gedanke sowohl in Deutschland wie in Holland viele Freunde gefunden. Der Postverkehr Hollands

geheimen Agitation zu machen. Jean's Vater hatte mehrfach versucht, auch den alten Herrn Ruffler diesen Kreisen zuzuführen, war aber in seinen Hinweisen auf so entschiedenen Widerstand gestoßen, daß er darauf verzichtet hatte, jenen für seine Pläne zu gewinnen. Die Freundschaft der Familien hatte darunter übrigens in keiner Weise gelitten, jedes der beiden Familienoberhäupter hatte die gegenseitige politische Ueberzeugung stillschweigend auf sich beruhigen lassen.

Herr Ruffler wußte, welche angesehene Stellung die Sandal's im Nachbarlande einnahmen, Sandal sen. war selbst eine Reihe von Jahren Mitglied der Pariser Deputiertenkammer gewesen, und daß ihr Vermögen das seinige beträchtlich überstieg. Kom der Geldpunkt für die Wahl von Madeleine's künftigen Gatten nicht groß ins Gewicht, immerhin war es gut, daß hier keinerlei Bedenken obwalteten. Jean Sandal hatte in der französischen Armee gedient, wie Franz Ruffler in der deutschen. Sie war nicht gerade angenehm, diese Tatsache, aber der alte Herr pflegte tro. sich zu lächeln, wenn er gelegentlich seine alten Freunde von jenseits der Grenze über den künftigen Revanchekrieg reden hörte. Seine nüchternen, ruhige Beurteilung der tatsächlichen Verhältnisse ließ ihm diesen Feldzug doch als noch in recht weitem Felde liegend erscheinen. Im übrigen würden sich die beiden künftigen Schwäger ebenso vertragen müssen, wie es nun die Väter getan hatten.

(Fortsetzung folgt.)

mit Deutschland si verhältnismäßig sehr viel erheblicher als der mit Oesterreich-Ungarn und umfasse 70000 Briefe jeden Tag. Die aus Holland nach Deutschland gesandten Briefe betragen die Mehrzahl des gesamten holländischen internationalen Verkehrs. Wie wenig Grund zu der Angst vor geringerem Gewinn vorhanden sei, ergebe sich aus der Zunahme des deutsch-luxemburgischen Postverkehrs, der schon im ersten Halbjahr nach Inkrafttreten eines rationalen Tarifs um ein volles Drittel zugenommen habe. Die „Deutsche Wochenzeitung“ hat von dem holländischen Generalpostdirektor erfahren, daß zur Zeit amtliche Erhebungen über das für und gegen eines Abkommens stattfinden.

England. Die Beilegung der durch den Rücktritt Chamberlains herbeigeführten Ministerkrise macht größere Schwierigkeiten als man gedacht hatte. Trotzdem sich die der englischen Regierung nahe stehenden Londoner Blätter gegen diese Annahme zur Wehr setzten, ist doch mit dem Generalgouverneur von Südafrika Lord Milner wegen der Übernahme des Postens eines Kolonialministers verhandelt worden. Da sich Lord Milner zur Zeit nicht in Südafrika sondern in Wien befindet, so war ein schneller Gedanken-austausch leicht möglich. Trotzdem sind beinahe drei Wochen ins Land gegangen, ehe bekannt wurde, Milner dankte. Der Premierminister Balfour, welcher bis zum Sonnabend voriger Woche in Balmoral beim Könige gewohnt hatte, um diesem die fertige Ministerliste vorzulegen, hat die Rückkehr zu weiteren Wartens eingesehen und ist nach London zurückgekehrt. Es werden, wie von unterrichteter Seite verlautet, noch mehrere Tage vergehen, ehe die Ergänzung des Kabinetts vollzogen sein wird.

## Stadt Kreis Provinz

Der Abdruck aller durch Korrespondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 29. September 1903.

Bei dem von der hiesigen Kaufmannschaft gegebenen Festmahl, welches der Schlüsselsteinlegung für den Stolpmünder Hafen folgte, wurde nach dem vom Oberpräsidenten ausgebrachten Kaiserhoch folgendes Telegramm an den Kaiser abgefaßt:

„Nachdem heute in Gegenwart der Vertreter der Staatsbehörden die Schlüsselsteinlegung der neuen Molen des Hafens von Stolpmünde stattgefunden, legen die Mitglieder der Kaufmannschaft zu Stolp i. Pom. Eurer Majestät ihren untertänigsten Dank zu Füßen für die Förderung, die Euer Majestät auch mit diesem Werke der deutschen Seeschifffahrt angedeihen zu lassen geruht haben, und versprechen, ihren Vorfahren, den Hansen, folgend, allezeit eintreten zu wollen für Deutschlands Macht zur See im Kriege wie im Frieden.“

B. Rauffmann,

Vorsteher der Kaufmannschaft in Stolp i. Pom.  
Aus dem Zivilkabinett Sr. Majestät des Kaisers ist hierauf folgendes Telegramm eingegangen:

Potsdam d. 27. IX. 03.

An

den Vorstand der Kaufmannschaft

Stolp.

Seine Majestät der Kaiser und König haben den patriotischen Gruß der Mitglieder der dortigen Kaufmannschaft gelegentlich der Schlüsselsteinlegung zu den neuen Molen des Hafens von Stolpmünde huldvollst entgegengenommen und mich beauftragt, der Kaufmannschaft von Stolp allerhöchst ihren besten Dank für die Rundgebung auszusprechen.

Der geheime Kabinettsrat  
von Lucanus.

Ernannt. Der Postsekretär Nikz hierselbst ist zum Ober-Postsekretär ernannt worden.

Vortragsabend. Daß eine gute Sache in sich selbst den Keim des Fortkommens trägt, bewies auch der „Musik-Verein Stolp“ bei seinem 2. Vortragsabend, welcher gestern Abend im Kleinschen Lokale stattfand. Mit Freuden konnten wir feststellen, daß der Verein seit einem halben Jahre sowohl an tüchtigen Mitgliedern als auch an Freunden seiner edlen Bestrebungen eine beträchtliche Anzahl hinzugewonnen hat, sodaß gestern der große Saal mit Zuhörern dicht gefüllt war. Die musikalischen Darbietungen, welche einen erfreulichen Fortschritt im Einzelwie im Zusammenspiel erkennen ließen, standen auf einer bewundernswürdigen Höhe und konnten auch wohl dem geübtesten Ohre gerecht werden. Das Publikum nahm das vortrefflich ausgewählte Programm mit begeistertem Beifall auf. Boieldieu (Duvertüre zum „Kalifen von Bagdad“), Meyerbeer (Krönungsmarsch aus dem „Propheten“) und Mozart (G-dur-Serenade) fanden durch das treffliche Streichorchester eine vollendete Wiedergabe. Als Solist im A-moll-Violin-konzert von Rode und in einer Kavatine von Raff zeigte Herr Erich Siede eine bewundernswerte technische Beherrschung seines Instruments verbunden mit ausdrucksvollem Vortrag und erntete reichen Beifall. Den Schluß bildete das uns schon aus dem 1. Vortragsabend bestens bekannte Ukrainische Volkslied mit Schunda, welches auf allgemeinem Beifall wiederholt werden mußte. Der wohlgelungene Vortragsabend hat sicher dazu beigetragen, dem jungen Verein noch wieder neue Freunde und Gönner zu gewinnen. Möchte der Verein auch fernerhin eine gedeihliche Entwicklung nehmen.

Polizeiliches. Die Aufstellung der Fuhrwerke an Markt- und Viehabnahmetagen hat im Monat Oktober d. J. an den dazu freigegebenen Straßen und Plätzen nur an der westlichen bzw. nördlichen Seite stattgefunden. — Die Beleuchtung der Treppen und Flur hat im Monat Oktober bei eintretender Dunkelheit spätestens von 6 Uhr abends an zu erfolgen. — Die Beleuchtung der Fuhrwerke auf den Chaussees und Landstraßen hat im Monat Oktober von 6 Uhr abends bis 5 Uhr morgens, in dem Polizeibezirk der Stadt Stolp von 1 Stunde nach Sonnenuntergang bis 1 Stunde vor Sonnenaufgang zu geschehen.

Flüchtig geworden ist der Wädemeister G. St. von hier, der sich nach Angabe seiner nächsten Angehörigen und mehrerer Geschäftsleute der Wechselfälschung schuldig gemacht hat. Er hat auch ein Fahrrad, — Westphalenrad Nr. 3 Nr. 47859 — welches er auf Leihkontrakt für 200 M. entnommen hatte, mitgenommen.

Uhreddiebstahl. Ein in der Holzentorstraße befindlicher Arbeiter wurde daselbst unwohl und wurde von dem Arbeiter Max M. nach Hause geführt und daselbst zu Bett gebracht. Hierbei entwendete er dem Kranken eine Taschenuhr und verkaufte dieselbe an einen

Uhrmacher, der nach dem Ursprung derselben angeblüh garnicht gefragt haben soll. M. ist in Untersuchungshaft genommen worden. Den Erlös für die Uhr hatte er bereits in Spirituosen angelegt.

Unfall vor Strafe hat sich der Schmiedelehrling Fritz Darge, 17 Jahre alt, der am 27. ds. Mts. mit einem Revolver einen Hund auf der Straße angeschossen hatte, das Leben nehmen wollen. Er begab sich am 28. ds. Mts. vormittag nach Kubitz und schloß sich mit demselben Revolver in die rechte Schläfe, wodurch das rechte Auge schwer verletzt wurde. Dann versuchte er sich im Flusse zu ertränken, und als ihm dieses auch nicht gelang, fand er sich wieder im Dorfe ein und wurde von hier in das städtische Krankenhaus geschafft.

Unfall mit Todesfolge. Der Schmie-dermeister Birr von hier fiel am 27. ds. Mts. abends beim Betreten seines Hansflurs von der Strafe aus so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt und am nächsten Morgen infolge des Unfalles verstarb.

Unfall. Der Zimmergeselle R. stürzte beim Bau eines Eisfellers von einer 3 Meter hoch liegenden Bohle und erlitt eine schwere Verletzung des rechten Armes oberhalb des Handgelenks.

Die Revision der Bierdruckappara- rate hat wieder erkennen lassen, daß einzelne Schankwirte ihren Verpflichtungen zur vorschriftsmäßigen Reinigung derselben nicht nachgekommen waren. Ein Apparat wurde bei der Revision so verschmutzt vorgefunden, daß die inneren Teile der Bierleitung pilzartige Massen zeigten, die einen üblen Geruch verbreiteten. Die Bestrafung des Wirtes hat stattgefunden.

Aus dem Bütower Kreise. Am 26. ds. Mts. brannte das von den beiden Pächtern Hermann Wolf und Heinrich Jerschke bewohnte Pfarrgebäude in kurzer Zeit nieder. Das Gebäude war mit 16 000 M. versichert. Die beiden Pächter, denen eine Menge Sachen, darunter auch 175 Zentner Heu, verbrannten, hatten nichts versichert. Das Feuer soll durch den schadhafsten Schornstein entstanden sein.

Aus der 13. Vollversammlung der Handelskammer am 14. September 1903 in Stolp. (Fortsetzung.) Schulwesen: In Ausführung der Beschlüsse der letzten Vollversammlung wurde der Entwurf des Disstatuts dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe vorgelegt und seinem Wunsch entsprechend vom geschäftsführenden Ausschuss in einigen Punkten verändert, sodann wurden die Entwürfe der Schulordnung und der Geschäftsordnung für die Schulvorstände von den Mitgliedern genehmigt. Zur Erläuterung der Absichten der Handelskammer wurde ihr Schulplan in einer Denkschrift über den Ausbau des kaufmännischen Schulwesens auseinandergesetzt, die gleichfalls die Zustimmung der Mitglieder fand. Da bei konnte bereits die aus eigenem Antrieb erfolgte Erklärung der Ältesten des Seglerhauses in Kolberg benutzt werden, daß sie den auf die Stadt Kolberg entfallenden Zuschuß gemeinsam mit dem Kolberger Kaufmännischen Verein übernehmen wolle, wie auch späterhin die Erklärung der Stolper Korporation der Kaufmannschaft einging, gegebenenfalls an Stelle der Stadt einen Zuschuß bis zur Höhe von 300 M. zahlen. Die Denkschrift nebst den zugehörigen Entwürfen wurde zunächst dem Herrn Regierungs-Präsidenten vorgelegt und nach Mitteilung seiner Wünsche den Magistraten von Kolberg, Lauenburg und Stolp als Anlagen zu den Anträgen auf Erlaß des Ortsstatuts, Hergabe, Heizung, Beleuchtung, Reinigung der Schulräume und hinsichtlich Lauenburgs auch auf Gewährung des erforderlichen Zuschusses zugestellt. Die Antwort des Kolberger Magistrats lehnt ein Eingehen auf den Plan der Handelskammer ohne ihre Absichten zu würdigen und in wichtigen Punkten mit unzutreffender Begründung ab, worüber dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe, dem Herrn Regierungs-Präsidenten und dem Kolberger Magistrat nähere Mitteilung gemacht ist. Der Beschluß des Lauenburger Magistrats dürfte nach einem sehr beifälligen Schreiben des Bürgermeisters im Sinne der Handelskammer ausfallen. Die Antwort des Stolper Magistrats steht noch aus; in einem früheren Schreiben bezeichnete er als seine Absicht, eine allgemeine obligatorische Fortbildungsschule für Kaufmannschaft, Industrie und Handwerk als städtische Einrichtung zu schaffen, worauf nach Benehmen mit den Stolper kaufmännischen Vereinen, und den Stolper Mitgliedern auf Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses in einem längeren Schreiben ein gemeinsamer Unterricht und ein gemeinsames Kuratorium als unzweckmäßig bezeichnet wurden. — Sozialpolitik: Nach § 63 Abs. 2 des Handelsgesetzbuchs ist der Handlungsgehilfe nicht verpflichtet, sich bei Dienstverhinderung durch unverschuldetes Unglück die ihm aus Kranken- oder Unfallversicherung zukommenden Beträge anrechnen zu lassen, während des Bürgerliche Gesetzbuch im § 616 Satz 2, dessen Geltung für die genannten Fälle ausgeschlossen ist, bestimmt, daß der Dienstverpflichtete sich in gleichem Fall die Beträge anrechnen lassen muß. Die Handelskammer Meß hat um Meinungsäußerung wegen Befreiung des § 63 Abs. 2 des Handelsgesetzbuchs. Es wurde festgestellt, daß die Mehrheit der Kammermitglieder auf die Befreiung keinen Wert legt. — Auf ein Ersuchen des Stolper Magistrats um gutachtliche Äußerung zu einem Antrag der Ortsgruppe Stolp des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Vereins, an den Sonntagen im Sommer den Ladenschluß um 1 Uhr statt wie jetzt um 2 Uhr durchzuführen, wurde mit näherer Begründung die zwangsweise Durchführung des 1 Uhr-Ladenschlusses einerseits als schädlich andererseits als überflüssig bezeichnet. (Schluß f.)

Personalien. Der Amtsrichter Buz in Strödem Amte geschieden.

Greifenberg, 25. September. Der Bau eines städtischen Schlachthaus, der vor einigen Jahren schon beschlossen und im vergangenen Jahr von der Regierung genehmigt wurde, wird nun in diesem Herbst vergeben werden. Der Bauplatz liegt an der Broitzer Chaussee hinter dem George-Hospital. Eingerrichtet wird das Haus zur täglichen Schlachtung von 4 Rindern, 14 Stück Kleinvieh und 30 Schweinen. Außerdem wird ein Verwaltungsgebäude erbaut, in dem im Erdgeschosß Bureau, Fleischbeschauerraum und Wohnung für den Hallenmeister vorgesehen ist, im oberen Stockwerk Wohnung für den Schlachthausinspektor und Heizer.

Stettin, 26. September. Der für die Königsberger Kaufmannschaft neuerbaute Eisbrecher lief heute mitag 12 Uhr auf der Werft des „Vulkans“ glücklich vom

Stapel. Anwesend waren einige Vertreter der Stadt Kö...  
Stettin, 28. September. Selbstmord. Ein Klosterhof 8 wohnhafter Kaufmann hat sich gestern erschossen.

In hinterlassenen Briefen an seine Braut und an das hiesige Amtsgericht hat er den Entschluß, sich das Leben zu nehmen, mit mißlichen Geschäftsverhältnissen und prekärer Lage begründet.

**Ueberlei.**

Über das furchtbare Unglück bei Cleve am Niederrhein, wo eine ganze Familie vom Eisenbahnzug totgefahren wurde, liegt folgende amtliche Darstellung vor: Der schuldige Beamte hat eingestanden, daß er die Weichensteller für die Durchfahrt des Personenzuges nicht geschlossen hatte, weil er die Annäherung des Zuges überhört hatte. Das elektrische Leuchtenwerk, das in unmittelbarer Nähe der Weichenstraße steht und die Abfahrt der Züge von der Vorstation durch sechs laute Glockenschläge anmeldet, hat erwiesenermaßen gut funktioniert. Die Weichenstraße vor Cleve liegt in gerader Linie und fast in gleicher Höhe mit der Landstraße, so daß Fußgänger und Fuhrwerke die ankommenden Züge bemerken müssen. Wahrscheinlich wird aber der Weichenhändler Obhaus, der den leichten, einhännigen, offenen Storbwagen selbst fuhr und augenblicklich mit Frau und zwei Töchtern die Kirmes besuchte hatte, beim Eintreffen an der Unfallstelle kurz nach Mitternacht vor Übermüdung nicht achtsam genug gewesen sein.

Der Weichenposten an der Landstraße wird seit einigen Wochen mit den zuverlässigsten Weichenstellern besetzt, weil diese Strecke in die im Bau begriffene, bis an die Landstraße heranreichende Bahnstreckenerweiterung mit einbezogen und der Bahnwärterposten später in einen Weichen- und Signalstellwerksbezirk umgewandelt werden wird. Der schuldige Hilfsweichensteller ist 29 Jahre alt, hat in Berlin beim 2. Garderegiment zu Fuß gedient, ist als Bahnarbeiter 1899 eingetreten, hat die Weichenstellerprüfung und die Prüfung zum Rangierarbeiter mit „Gut“ bestanden, ist verheiratet und noch nicht bestraft.

Die Kunde von einer riesigen Millionenerschaffung geht der „Post“ aus dem Berliner Grunewald zu. Der Wächter des Kaiserturns auf dem Karlsberg ist danach der Miterbe an einem Vermögen von 40 Mill. M. das ein in Amerika herstorbenen Verwandter hinterlassen haben soll. Ob's wahr ist? Es ist eine eigene Sache mit amerikanischen Millionenerschaften; sie zerrinnen oft in nichts. Ein Anschlag wurde gegen das Leben des Pastors in Buschhausen im Rheinland verübt. Nachts bemerkten Vorübergehende, daß das Haus in Flammen stand, während der Pastor in Gefahr war, zu verbrennen. Wenige Minuten nach der eiligen Flucht des Geistlichen aus dem Hause war es niedergebrannt. Sämtliche Wertgegenstände der Kirche sind ein Raub der Flammen geworden. Die Untersuchung ergab nach der J. R. Brandstiftung; im Garten wurden Strohbündel gefunden, die zum Entzünden des Feuers gedient hatten.

In Obereschleben umlaufende Gerüchte von einem großen Grubenunglück sind nach amtlicher Meldung völlig aus der Luft gegriffen. Wie die Zechenverwaltung bekannt gibt, haben Sonnabend nacht auf dem Ficinusschacht der Laurahütte zwei Bergleute im Gesicht und an den Händen Brandwunden erlitten. — An der englischen Küste stießen der Dampfer „Sophia Lumet“ und die Fischbarke „Jaballa“ zusammen. Ersterer geriet dann auf Felsenrund und sank, wobei 14 Mann ertranken. — Bei dem Kentern eines portugiesischen Fischerboots küßten 10 Menschen ihr Leben ein. — Wegen Verpöschung der Abendmahlszeremonie standen nach der Berl. Volksztg. vor der Strafammer in Halberstadt (Provinz Sachsen) 13 junge Dorfbewohner aus Wadersleben. Sie hatten, nachdem sie die Freuden des Schützenfestes genossen in einer Wirtschaft die Abendmahlsfeier karikiert nachgeahmt und erhielten dafür Gefängnisstrafe von 2 bis 9 Monaten zubüßt. Die beiden jüngsten Verurteilten sind erst 16 Jahre alt. — Ein Reservist des badijschen Leibgrenadierregiments 189 wurde laut Volksztg. bei einer Gefechtsübung in der Nähe von Eppingen durch die Unvorsichtigkeit seines Hintermanns erschossen. — Ein anscheinend Geisteskranker und von der Staatsanwaltschaft städtischer Verfolger wurde in der Friedrichstraße zu Berlin, wo er Reden hielt, festgenommen. Er hatte sich die entblößten Beine mit Wäsche eingerieben und blank gepulvt. — Das Kieler Kriegsgericht verurteilte, wie von dort berichtet wird, den Musketier Mellendorf wegen Angriffs auf eine Patrouille zu 5 Jahren Gefängnis und Ausübung aus dem Geir.

Ein Pistolenschußkampf aus Anlaß einer tötlichen Weibeldigung fand in der Berliner Jungfernbeide zwischen einem Schriftsteler und einem Schauspieler statt. Beim zweiten Kugelwechsel wurde ersterer leicht am Oberarm, sein Gegner an der Hüfte verwundet. — In Mistolez in Ungarn fochten ein Bürger und ein Hauptmann, der ehrenrührige Bemerkungen gegen die Magyaren machte, ein Duell aus. Der Hauptmann wurde tödlich verwundet. Die Bürgerschaft ehrte den Sieger durch einen Fackelzug. — Das Kölner Kriegsgericht verurteilte nach der Volksztg. den Major z. D. Biermann in Aachen wegen fahrlässiger Tötung eines Küchensoldaten zu einem Monat Festung. Die Fahrlässigkeit erblickte es darin, daß z. ein Jagdgewehr, aus dem der tödliche Schuß fiel, seinem Burschen zum Reinigen gab, ohne zu sagen, daß das Gewehr noch geladen sei. Der Bursche wurde von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen. — Der wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt in zwei Fällen zu 5 Tagen Gefängnis verurteilte gewesene Korvettenkapitän Berger wurde vom Kieler Oberkriegsgericht unter Freisprechung in einem Fall zu 10 Tagen Kammerarrest verurteilt. — Bei dem Versuch, 40 000 M. auf eine gefälschte Quittung zu erheben, wurde in Danzig ein früherer Angestellter einer Aktiengesellschaft in der Norddeutschen Kreditanstalt verhaftet. — Zwei Deserteure des 28. Inf.-Regts. Koblenz wurden wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges und wegen Diebstahls zu je 7 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der hppnotiseur und Naturheilkundige Weinszieder wurde vom Berliner Schwurgericht wegen Notzucht und Sittlichkeitsverbrechen zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. — In Stuttgart starb der Großindustrielle Dr. Steiner. — Der Berliner Kriminalpolizei gingen im letzten Jahre über 80 000 Anzeigen zu oder 5000 mehr als 1901. Mehr als ein Drittel der Anzeigen betrafen Diebstähle.

**Neue Nachrichten**

Berlin, 28. September. Prinz Friedrich Heinrich, Präsident des internationalen Ehrenkomitees der Richard Wagner-Denkmalfeier, hat diesem mitgeteilt, daß er bei dem Festbankett, welches am Enthüllungstage im Wintergarten stattfindet, die Eröffnungsrede mit dem Toast auf den Kaiser halten wird.

Der vortragende Rat im Justizministerium, Geh. Ober-Justizrat Przemloka ist gestorben.

Der Streik der Omnibusangestellten ist gescheitert. Die Ausständigen haben heute früh sämtlich schriftlich ihre Entlassung erhalten. Der Betrieb konnte heute in vollem Umfang aufrecht erhalten werden.

Frh. Bäumer an, eine Kommission von vier Damen zu ernennen, welche unter Hinzuziehung von geeigneten Kräften die Frage prüfen soll, wie man die Schuljugend am besten über die Gefahren des Alkoholismus belehren könne.

**Telegramme der „Stolper Post“.**

Frankfurt a. M., 29. September. (Volffs Bureau.) Wie der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet ist, ist der Verwalter der Groß-Stanislawer Bank, Ephraim, nach Unterschlagung von 250 000 Kronen Depotgeldern seit 8 Tagen flüchtig. Angeblich soll er sich nach Amerika gewendet haben.

Frankfurt a. Main, 29. September. (Volffs Bureau.) Nach Meldungen aus New-York wurde beschlossen, über die Safe-Superior-Comp. einen Massenverwalter zu setzen. Die Arbeiter der Gesellschaft, die von derselben noch ca. 200 000 Dollar an Lohn zu erhalten haben, plünderten die Waffenläden, warfen die Fenster an den Gebäuden ein, demolirten die Kontorräume und bewarfen die einschreitende Miliz mit Steinen.

Breslau, 29. September. (Volffs Bureau.) Die Abdämmungsarbeiten im Ficinusschacht von Laurahütte sind gelungen und ist weitere Gefahr damit ausgeschlossen.

Wien, 29. September. (Volffs Bureau.) Das Herrenhaus nahm die Rekrutenvorlage an. Der Ministerpräsident erklärte den Reichsrat für vertagt.

London, 29. September. (Volffs Bureau.) Aus sicheren Quellen will die „Times“ erfahren haben, der Sultan habe einem Antrage zugestimmt, nach welchem alle gefangenen Bulgaren, ob mit oder ohne Waffen, künftig erschossen werden sollen.

Syrakus, 29. September. (Volffs Bureau.) Der deutsche Dampfer „Germania“ ist an der sicilianischen Südküste bei Mazzarelli gestrandet. Ein italienischer Kreuzer ist zur Hilfeleistung abgegangen.

**Wer dauernd frei bleiben will**

von Nervosität, Herzklopfen und Verdauungsstörungen, der gewöhne sich den regelmäßigen Genuß von starkem Bohnenkaffee ab und mache den gänzlich unschädlichen, leichten und milden, dabei voll- und wohlschmeckenden Kithretner's Molzkaffee zu seinem täglichen Frühstück- und Vesper-Getränk.

**Mießner's Spee**

BERÜHMTE MISCHUNG. FEINSTE SOUCHONGS. Ernst Puttkammer Nachf. Telephon 28.

**Marktberichte**

**Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.**

Am 28. September 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gegahlt:

Stolp: Weizen 160-170, Roggen 125, Gerste 135-140, Hafer 120, Kartoffeln 34-36, Raps — M
Neustettin: Weizen 158, Roggen 129, Gerste —, Hafer 120, Kartoffeln — M.
Kolberg: Weizen 156, Roggen 126-140, Gerste 136, Hafer 136, Kartoffeln 46-60 M.
Faugard: Weizen —, Roggen 122 1/2, Gerste —, Hafer 124, Kartoffeln 30-36, Rübsen — M.
Stettin: Weizen 152-154, Roggen 124-126, Gerste 135-140, Hafer 130-140, Kartoffeln 32-40, Rübsen — M.
Stralsund: Weizen —, Roggen 124-126, Gerste —, Hafer 128-132, Kartoffeln 40, Raps —, Rübsen — M.
Plaß Stettin: Weizen 153, Roggen 126, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen — M.
Plaß Danzig: Weizen 157-162, Roggen 125, Gerste 126 bis 134, Hafer 110-127, Kartoffeln — M.
Plaß Berlin nach Ermittlung: Weizen 157, Roggen 125, Gerste —, Hafer 130, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 171 —, Liverpool Weizen 177,50, Odessa Weizen 160,25, Riga Weizen 170,50, Newyork Roggen 148,50, Odessa Roggen 137,75, Riga Roggen 145,75 Mark.

**Börsenberichte.**

Stettin, 28. September. Wetter: Schön. Barometer 760. Thermometer + 13 Grad. Wind S.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsen waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.

Kartoffelmehl prima auf Lieferung für Oktober per 100 Kilo Brutto inkl. Sack 18,00 M. nom.

Berliner Fondsbröte vom 28. September.

Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2%	101.40 bz	Rumän. am. Rente 5	98.90 bz
Preuß. Konsols 3 1/2%	89.90 bz	Rum. Rente 1889 4	86.10 bz
Pom. Pfandbriefe 3 1/2%	101.30 bz	Ruß. St.-Anleihe 4	—
Dtsch. Pfandbriefe 3 1/2%	89.90 bz	Ungar. Goldrente 4	99.30 bz
Westpreuß. „ 3 1/2%	98.30 bz	Kronenrente 4	97.75 bz
Pom. Rentenbriefe 4	87.60 bz	Berl. Hyp.-Pfandbr. 4	98.40 bz
Dtsch. Pfandbriefe 3 1/2%	95.— bz	Pr. (abgest.) 4	99.50 bz
Westpreuß. „ 3 1/2%	100.80 bz	Reichsbank-Anleihe	152.— bz
Pom. Rentenbriefe 4	103.50 bz	Dtsch. Bank-Anl. 4	212.60 bz
Dtsch. Pfandbriefe 3 1/2%	99.— bz	Varziner P.-F. Akt.	205.— bz
Chinesische Anleihe 5	100.30 bz	Gelsenkirch. Bergw.	194.75 bz
„ 4 1/2%	91.50 bz	Sörder St.Pr. Anl.	122.25 bz

**Stolpmünder Schiffsliste.**

(Amtlicher Bericht.)

28. September. D. Stadt Stolp, Kap. Gaeth von Stettin. — Pomerania, Kap. Gottschewsky von Königsberg. — Ausg. —
25. September. D. Pomerania Kap. Gottschewsky nach Königsberg. — D. Stadt Stolp, Kap. Gaeth nach Stettin.
26. September. D. National, Kap. v Grumbkow nach Kiel. — D. Stolp, Kap. Perleberg nach Stettin. — Restved, Kap. Larsen nach Rönne.

**Nickel-Kabarets,**

mit feinen Kristall- oder Preßglas-Schalen, für Aufschnitt, Majonaisen, Kompotts etc.



von 2 Mk.—Mk. 8,75 empfiehlt sehr preiswert

**F. Dollega, Markt 9.**

**Bekanntmachung. Die Erhebung des Gasgeldes pro Monat August d. Jrs. findet von Montag, den 28. d. Mts., ab durch unsere Vollziehungsbeamten statt.**

Die Herren Gaskonsumenten werden ersucht, die Beträge zu Abholung bereit zu halten. Stolp, d. 26. Septbr. 1903. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Der Handel mit lebendem Geflügel im Umherziehen ist bis zum 15. Oktober 1903 im Kreise Schlawe, zur Verhütung der Einschleppung der Geflügelcholera, durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Köslin verboten. Stolp, d. 29. Septbr. 1903. Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.** Unter dem Geflügel des Viehhändlers Otto Groth von hier, wohnhaft an der Schlawer Chaussee, ist die Geflügelcholera ausgebrochen. Es wird deshalb über dieses Geschöß die Sperre verhängt. Stolp, d. 28. Septbr. 1903. Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.** Die Sperrung der Holz- und Wallstraße wird hiermit aufgehoben. Stolp, d. 27. Septbr. 1903. Die Polizeiverwaltung.

**Konkursverfahren.** Über das Vermögen des Bäckermeisters Georg Streng hier wird heute am 28. September 1903, nachmittags 1 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Bankier Zander hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 2. November 1903 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Vertheilung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 28. Oktober 1903, vormittags 11 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 11. November 1903, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 36 Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. November 1903 Anzeige zu machen. Königliches Amtsgericht in Stolp.

**Evang. Knaben-Mittelschule.** Die Annahme neuer Schüler wird am 13. Oktober vorm. 10 Uhr im Schulhause Wollweberstr. Nr. 6 entgegengenommen. Vorzulegen sind: Taufschein, Impf- bezw. Wiederimpfschein und Schulzeugnis. Jenrich, Rektor.

**Evang. Mädchen-Mittelschule.** Die Annahme neuer Schülerinnen wird am 13. Oktober vorm. 10 Uhr im Schulhause Wollweberstr. Nr. 6 entgegengenommen. Vorzulegen sind: Taufschein, Impf- bezw. Wiederimpfschein und Schulzeugnis. Jenrich, Rektor.

**Krieger-Verein**



Zur Leichenparade für den verstorbenen Kameraden Schneidermeister Alb. Birt treten die 1. u. 2. Komp. Mittwoch, den 30. Septbr. nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereinslokal an. Zahlreiches Erscheinen Ehrensache. Der Vorstand.

**Zwangsv. Versteigerung.**

Am Mittwoch, den 30. September er., vormittags 11 Uhr werde ich im Schuß'schen Gasthose (Stephanplatz Nr. 2)

einen jungen, braunen Jagdhund öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung verkaufen. Fischler, Gerichtsvollzieher.

**Trockne Brennholzer:**

Liefern Kloben M. 23,00, „ Knüppelholz „ 14,00, „ Schalen „ 14,00, „ Säumlinge „ 10, birken 2/3 m lange Kloben „ 20, für 4 m frei Käufers Tür, auf Wunsch auch zerkleinert, haben abzugeben Kauffmann & Sommerfeldt

**Reformschürzen,**

**Reformbeinkleider,**

**Reformkorsettes,**

empfehle sehr preiswert Robert Landt.

**Goldfische**

eingetroffen. Fischständer, Gläser, Fischneße, Fischfutter, sowie Aquarien empfiehlt S. Fischer, Markt 12.

**Chamottesteine, Chamottemehl,**

sowie sämtliche Baumaterialien empfiehlt billigst Pommerische Zementstein-Fabrik „Meteor“ Stolp i. Pom., Hospitalstr. 2.

Das größte und billigste Lager in

**Reise- und Waschkörben**

befindet sich bei Aug. Heise, Holzentormauerstraße 6.

Für unser Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suchen wir zum sofortigen Eintritt

**einen Lehrling.**

Meyer & Schaffranke, Lauenburg.

**Tüchtige Maurergesellen**

stellt noch ein C. Hahn, Maurermeister, Lauenburg.

Ein junges Mädchen wird als Aufwärterin sofort gewünscht. Zu erfragen im Ladengeschäft des Herrn Tomm, Lüpferstadt 13.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Bodenkammer, Stall, Keller und anderen reichlichen Zubehörr von sogleich zu vermieten. Rüterstraße 21.

Reiche Heirat vermittelt Braun Krämer, Leipzig Brüderstr. 6. Anskant gegen 36 Pf.

# Zum Wohnungswechsel.

**Markt 12. S. Fischer, Markt 12.**

Nach Eingang neuer Waren für die Herbst- und Winteraison offeriere mein reich sortiertes Lager aller Branchen dem geehrten Publikum zu anerkannt billigsten Preisen.

Besonders hebe hervor:

**Sämtliche Haus- und Küchengeräte in**  
**Porzellan, Steingut, Glas-, Emaille- und Holzwaren, Gardinen-**  
**stangen, Bürstensachen, Spiegel, Bilder und Haussegen,**  
**Galanterie- und Nippesachen, Tisch- Küchen- und Nachtlampen**  
**in großer Auswahl.**

Außerdem empfehle noch mein Lager in

**Kurz-, Weiss- und Wollwaren wie Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen.**

**S. Fischer, Markt 12.**

## Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Herrn Apothe-  
ker F. Hager eine Tochter.

**Gestorben:** Frau Marie  
Biele (Lauenburg i. B.)

In dem Konkursverfahren  
über den Nachlaß des verstor-  
benen Tischlermeisters **Ro-**  
**bert Drechsler**, hier-  
selbst soll die Schlußverteil-  
ung erfolgen. Zur Verfö-  
gung sind 496,72 M., denen  
2614,32 M. anerkannte For-  
derungen ohne Vorrecht ge-  
genüberstehen.

Der Teilungsplan liegt in  
der Gerichtsschreiberei für  
Konkursachen hiesigen Kö-  
nigl. Amtsgerichts aus.  
Stolz, d. 26. Septbr. 1903.

**Der Verwalter**  
Max Feige.

Nur kurze Zeit täglich,  
frischgepreßter  
**Apfelsaft,**

1 Liter 25 Pfg., von 10 L. an  
22 Pfg., von 20 L. an 20 Pfg.  
**Rudolf Heintze,**  
Präsidentenstr. 36.

## Kassierer

zur aushilfsweisen Beschäf-  
tigung für sofort gesucht.  
Damen, welche in der Manu-  
fakturwaren-Branche tätig  
waren, bevorzugt. Meldun-  
gen Wollweberstraße 5 im  
Kontor.

Lüchtiger zuverlässiger  
**Geizer**

zum sofortigen Eintritt  
gesucht  
**Nach-Damirer Papier-**  
**fabrik Aktien-Gesellschaft.**

## I. Etage

unseres Grundstückes, **Ste-**  
**phanplatz 1**, bestehend aus  
8 Zimmern und reichlichem  
Zubehör, p. 1. April 1904  
zu vermieten.

**Stolper landw.**  
**Konsum-Verein**  
E. G. m. b. H.

**Technikum Sternberg**  
Lehrstuhl, Elektrotechnik, Heizung, u.  
Befehlslehre, Inaugural-Vorlesung

## Ausserordentlich

preiswertes Angebot

# Strickgarnen.

Marke	Farbe	Zollpfund	Preis	Merkmale
C. L.	nur schwarz		1,60	
B.	schwarz u. meliert		1,80	sehr haltbar.
Super R.	schwarz, meliert u. farbig		2,25	vorzüglich im Tragen, beson-
extra soft.	schwarz u. meliert		2,50	ders für Herren-
Kleinblatt	schwarz, meliert u. farbig		3,00	strümpfe geeignet.

unübertrefflich haltbar.

(Alleinverkauf für Stolp und Umgegend.)

Super soft.	schwarz u. meliert	Zollpfund	3,75	weich u. pflegsam.
24 Super.	schwarz u. meliert	"	4,85	zeichnen sich durch
28	schwarz	"	5,50	besondere Fein-
Kamelhaargarn.	für Schweißsocken passend	"	5,00	heit aus.

**Rockwolle**, 8fach, Zollpfund 3,75 Mk. in allen Farben.

**Zephir-, Gobelin- und Perl-Wolle.**

**Für Wiederverkäufer Rabatt.**

Durch die gemeinsamen enorm großen Abschlüsse mit der „Norddeutschen Einkaufsvereinigung“ bin ich in der Lage, diese vorzüglichen Qualitäten in Strickwolle so riesig billig abgeben zu können.

# Robert Landt,

**Kaufhaus am Neuen Tor,**

Telephon Nr. 251.

**Diesen Freitag**  
**frische Schellfische,**  
pro Pfund 30 Pfg.  
**Notzungen,**  
pro Pfund 50 Pfg.  
Bestellungen hierauf erbittet jetzt schon  
**Ernst Puttkammer Nchf.**

In meinem Hause **Mentorstr. 24** hier selbst ist ein  
**Laden nebst Wohnung,**

in welchem seit länger als 40 Jahren ein **Mode- und**  
**Manufakturwaren-Geschäft** betrieben ist, vom 1. April  
1904 ab, event auch früher zu vermieten. Der Laden  
befindet sich in allerbesten Stadtgegend und eignet sich zu  
jedem Geschäft.

Stolz i. B., im September 1903.

**Frau Emilie Jsecke.**

**Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“**  
**Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.,**  
Zementrohre und Brunnenringe in allen Dimensionen.  
Gullys, Bordschwellen,  
Grenzsteine, Gitterklötze, Meilensteine etc.  
Fernsprecher No. 39. Telegramm: Reinoke.

Man fordere  
überall  
**Henkel's**  
**Bleich-Soda**  
Unübertroffenes Waschmittel.

Infolge Todesfalles ist  
Bahnhofstraße Nr. 1 eine  
herrschaftl. Wohnung, be-  
stehend aus 7 Zimmern u.  
Zubehör zum 1. Oktober d.  
J. oder später zu vermieten.  
**A. Mühlert.**

1 Wohnung v. 3 Zimmer,  
Badez., Wasserloset u. Gas-  
einrichtung v. 1. Okt. 1903  
zu verm. Friedrichstr. 23.

Kleine frd. Wohnungen  
z. 1. Okt. d. J. z. vermieten.  
**Riemer, Radeberg. ||**

Schon 7. October Ziehung.  
**IX. Schneidemühler Pferde-Lotterie.**  
à Loos 1 M.  
11 Loose 10 M.  
Porto u. Liste 20 Pf.  
auch geg. Briefmarke.  
Hauptgewinn:  
**10,000 M.**  
1 eleg. 4spännige Equipage  
ausserdem 3 komplett bespannte Equipagen, 44 Pferde,  
sowie 2400 massiv silberne Theelöffel.  
2424 Gewinne, Gesamtworth 52.000 Mark.  
Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme  
**Carl Heintze,** Unter den Linden 3  
Berlin W.,  
gegründet 1872.

**Geld-300M. sichern Deut.**  
b. koul. Beding. Off.  
postl. A.Z. 13 Spremberg Lauf.

Das bekannte  
Bankgeschäft  
**Carl Heintze, Berlin**  
W., Unter den Linden 3,  
hat für alle unsere Leser  
einen Prospekt der IX.  
Schneidemühler Equipa-  
gen- und Pferde-Lotterie  
beigelegt, worauf wir  
hierdurch aufmerksam  
machen.